

Peavey verfolgt seit jeher die Strategie in günstigeren Preisregionen wertige Produkte anzubieten. Bei der ValveKing-Serie ist das nicht anders. Hier reizt allerdings zusätzlich ein ganz besonderes Schmankerl das Interesse. Die Endstufe kombiniert den Betrieb in Class-A- und Class-AB mit der sogenannten Texture-Regelung.

ÜBERSICHT

Fabrikat: Peavey
Modell: ValveKing 112 Combo
Gerätetyp: E-Gitarren-Verstärker, Combo, zweikanalig, Diodengleichrichtung, Vollröhrenbauweise, Class-A/B-Gegentaktendstufe m. Texture-Control (Überblendung zu Class-A); 3× 12AX7EH, 2× 6L6WXT+/Sovtek, alle Röhren gesichert mit Kappen, bzw. Klammern
Made in: China
Leistung: 50 Watt an 16 Ohm (Herstellerangabe)
Lautsprecher: 1× 12", Typ VK-1216, Peavey, 16 Ohm, von hinten montiert
Mechanik: Gehäuse aus Spanplatten (Stärke ca. 19 mm), Schallwand aus Sperrholz, Struktur-Kunstlederbezug, Gummifüße, Kunststofftragegriff, schwarze Metallschutzkappen an allen Ecken, Front-Bespannung nicht abnehmbar, Rückseite halboffen, Amp-Chassis aus Stahlblech, hängend montiert
Anschlüsse: Front: Input-1, -2, Effects-Send, -Return; Rücks.: External-Speaker-Out (8 Ω), Footswitch zur Steuerung v. zwei Funktionen (Clean/Lead, Boost-Gain+Volume-On/Off), Netzbuchse
Regler: Clean-Ch.: Volume, Bass, Middle, Treble; Lead-Ch.: Gain, Volume, Bass, Middle, Treble; Master-Reverb; Rücks.: Texture
Schalter: Front: Clean-Bright, CH-Select, Lead-Boost-Gain, -Volume, Power, Standby; Rücks.: Resonance-Tite/-Loose
Effekte: Federhall, kleines System, Marke Belton, Typ BS2EB2C1B
Einschleifweg: ja, seriell
Gewicht: ca. 19,5 kg
Maße: ca. 530 × 432 × 253 BHT/mm
Zubehör: Nein
Extras: Nein
Zum Hören: Diezel VH-4S, modded Fender Bassman-RI, T&B/MKII, div. Speaker/Cabs, Steinberger GL-4T EMG/S.Duncan, Morgaine Mintage-'61/Fralin, '73er Telecaster/Bigsby m. Duncans
Vertrieb: Peavey Electronics Ltd. D-66606 St. Wendel
www.peavey.com
Preis: ca. € 549
 VK-100 Topteil ca. € 529
 VK-212 Combo ca. € 619
 VK-412 ca. € 299
 Schaltpedal FS2 ca. € 40



Wenn von einer Produktserie die Rede ist, vermutet man dahinter gleich eine Vielzahl von Geräten. Die Familie der ValveKings ist dagegen recht klein und besteht nur aus einem 100-Watt-Amp, den es als Topteil und 2×12-Combo gibt, einem 4×12-Cabinet und unserem 50 Watt starkem Testkandidaten, dem VK-112. Der größere Amp hat vier 6L6 in der Endstufe und ist insofern etwas feiner ausgestattet als er zwei Regler mehr hat als der VK-112, Presence und Resonance.

Konstruktion

Bei dem niedrigen Preis von ca. 549 Euro stellt sich automatisch zuerst die Gretchenfrage: Alles Röhre, oder beides im Hybrid-Verbund? Nein, der Name ist kein Blendwerk, wo Röhren-König draufsteht sind

auch wirklich in Vorstufe und Endstufe überall welche drin. Es handelt sich sogar um ein puristisches All-Tube-Konzept, bei dem die Kanalumschaltung etc. von Relais umgesetzt werden. In der Vorstufe und als Phasentreiber sorgen drei 12AX7 von Electro-Harmonix für die Signalaufbreitung, in der Endstufe sind es zwei 6L6WXT von Sovtek. Die eingangs erwähnte Besonderheit ist zum Patent angemeldet. Texture-Regelung bedeutet, dass mit einem Poti (Rückseite) stufenlos von der Class-AB-Gegentakt-Betriebsweise, die die Maximalleistung von ca. 50 Watt erzeugt, auf Class-A überblendet bzw. umgeschaltet werden kann. Technisch eine interessante Schaltungsvariante. Wie Peavey das genau realisiert ist nicht ohne Weiteres nachvollziehbar. Schließlich gehört zum Wechsel von Class-AB zu Class-A mehr als nur das Verlagern

des Bias auf die Kathoden. Das Manual spricht davon, dass beim Überblenden zu Class-A „... eine der beiden 6L6-GC zunehmend aus dem Schaltkreis entfernt wird, während die Verstärkung des Phasentreibers langsam erhöht wird. Des Treibers Tiefwiedergabe wird ebenfalls verändert, was aus der Endstufe mehr gradzahlige harmonische Verzerrungen ergibt.“ Vielversprechende Ansagen, ob das was taugt hören wir später.

In der Ausstattung des kleinen Combos ist alles vorhanden, was man derzeit in dieser Klasse als Standard erwartet. Neben zwei Kanälen mit separaten Dreiband-Klangregelungen für Clean und Lead gibt es einen seriellen Einschleifweg, und Hall, den ein kleines Federsystem im Verbund mit einem IC erzeugt. Ein External-Speaker-Out zum Anschluss einer Zusatzbox ist ebenfalls vorhanden.

Im Clean-Kanal lässt sich eine Höhenanhebung zuschalten und manuell zwischen den Sounds wählen. Die Lead-Sektion hat einen zuschaltbaren Gain-Boost und eine Volume-Anhebung zu bieten, dies sogar fernbedienbar; die am Panel gewählte Voreinstellung liegt am Footswitch-Anschluss (Rückseite) als Ein/Aus-Funktion an. Der zweite Kontakt der Stereo-Klinkenbuchse dient der Kanalumschaltung. Hinten am Chassis unscheinbar versteckt findet sich zudem noch ein Druckschalter, der auf die Wiedergabe Einfluss nimmt. Resonance-Tite/Loose lautet die Bezeichnung. Was der große 100-Watt-Amp mit einem Poti regelbar bereithält, ist hiermit immerhin schaltbar im Angebot. Laut Manual wird der Dämpfungsfaktor des Verstärkers verändert, wodurch sich primär die Basswiedergabe ändert, aber auch in hohen Frequenzen subtile Nuancen entstehen.

Um in der Economy-Klasse konkurrenzfähig zu sein, müssen die Hersteller jeden Cent fünfmal umdrehen. Sparen wo möglich und nötig ohne entscheidende Einbußen in der Qualität zu riskieren, lautet die Devise. Im Falle des VK-112 macht sich das in erster Linie dadurch bemerkbar, dass statt eines Celestion oder eines ähnlich angesagten Speakers ein Lautsprecher mit Peavey-Label im Combo sitzt und das Gehäuse aus Spanplatten gefertigt wird. Immerhin, für die Schallwand kommt Sperrholz zum Einsatz. Ansonsten fallen keine weiteren Sparmaßnahmen auf. Die Elektronik ist natürlich auf Platinen aufgebaut, inklusive der Röhrensockel. So verbleibt nur ein Minimum an freier Verdrahtung. Die Verarbeitung und die Bauteile sind hochwertig bis sehr gut. Besonderes Lob verdient der mechanische Aufbau. Die Endröhren sind eigens mit einem angeschraubten Blechkäfig geschützt, das dickwandige Stahlblech-

chassis ist sehr stabil, das unten im Combo verschraubte Halbfedersystem ist mit Cinch-Stecker kontaktet, die Leitungen sind säuberlich mit Klemmen am Gehäuse befestigt/verlegt. Minuspunkte Fehlanzeige, Teil #1 der Prüfung mit Bestnote bestanden. Zumal sich Peavey auch bei den Röhren nicht lumpen lässt und zu guter Markeware greift (siehe oben). Um der ganzen Wahrheit die Ehre zu geben, hat der Erbsenzähler im Autor dann doch noch erspäht, dass die Schalter für Standby und Power nicht ganz senkrecht stehend montiert angeschraubt wurden – was man außen gar nicht sieht – und die Schrauben am Tragegriff nicht ganz festgezogen waren. Aber spielt so was eine Rolle? Wohl kaum.

praxis

Low-Budget-Amps, da ging man bis vor einiger Zeit fast schon automatisch mit einer gewissen Skepsis ran. Frei nach dem ollen Spruch „Watt nix kostet, taugt auch nicht viel.“ Tja, von wegen, allmählich werden wir immer öfter eines Besseren belehrt, weil die Jungs und Mädels in den Landen der aufgehenden Sonne ihre Lektionen bestens begriffen haben und nicht innehalten immer besser zu werden. Tube-Amps „Made in China“ mischen den Markt auf. Das Konzept hat sich schon bewährt: Die Entwicklung erfolgt daheim in der Mutterfirma (USA or elsewhere), die Produktion läuft in Asien. In welcher Qualität, ist im Falle des VK-112 beachtlich. Zumindest in Anbetracht des Preises ist die klangliche

DISCOVER
Acoustic Multi Platinum Tone

“My Shenandoah delivers studio tone with arena muscle”

Aaron Lewis | StainD
Lead Vocalist | Guitarist

GENZ·BENZ
SCOTTSDALE AZ

STAIND

Performance charakterstark, einfach überzeugend.

Der Clean-Kanal folgt in gediegener Manier der Fender-Vintage-Tradition, mit angenehmer Wärme, weicher, aber entschlossener Ansprache, und viel Volumen im Bass, mehr als man so einem kleinen Combo zutrauen möchte.

Der Ton ist an sich etwas bedeckter als bei einem alten Deluxe-Reverb, mit dem Bright-Switch lässt sich das Knuspern in den Höhen aber gut forcieren. Abstriche muss man in Relation zu Top-Amps nur insoweit hinnehmen, als dass Transparenz und Detailtreue bei der Darstellung der Feinheiten des Instruments ihre Grenzen haben, und dem Ton die entscheidende Portion an Tiefe, dieses Dreidimensionale, fehlt.

Der Clean-Kanal trumft noch einmal anders auf, wenn die Endstufe gekitzelt wird. In schön harmonischen Übergängen beginnen dann Verzerrungen Anteil am Sound zu nehmen. Schön für Blues und Artverwandtes. In diesem Betriebszustand macht sich die Texture-Regelung am deutlichsten bemerkbar. Beim Überblenden zu Class-A wird vor allem der Obertongehalt farbiger, lebendiger, in den Mitten wird der Combo ein wenig dezenter. Der Leistungsunterschied ist gering. Das Ganze bewegt sich zwar in eher subtilen denn gravierenden Ausmaßen, das Plus an Variabilität erhöht aber deutlich den Gebrauchswert des VK-112. Etwas dürrig ist dagegen die Funktion der Resonance-Umschaltung (Tite/Loose). Sie stärkt in der Position Loose erheblich die Wiedergabe im Bass- und Low-Mid-Bereich, gleichzeitig verlieren die ohnehin verhalten agierenden Tonregler viel von ihrer Wirkung. Eine zusätzliche Variante, deren Nutzen sich nicht unbedingt in jeder Situation und Konstellation erschließt. Sei's drum, ist da, wer's nicht braucht kann es ja sein lassen. Immerhin kann eine an sich mager tönende Singlecoil-Gitarre auf diesem Wege um einiges bauchiger gemacht werden. Weil die Klangregelung dem Signal eher zart als heftig zu Leibe rückt, sind krasse Sound-Varianten nicht möglich. Die Möglichkeiten reichen dennoch bestens um unterschiedliche Gitarrentypen im Ton gesund auszubalancieren. Eine fette Paula bekommt der VK-112 ebenso gut in den Griff wie eine drahtige Tele.

Der Lead-Kanal frönt weniger dem Blues als dem modernen amerikanischen Lead-Sound. Da kann man schön mit dem Alien surfen, also so einen fett mittigen Ton wie Satriani ihn hat erzeugen. Oder die Richtung Lukather, kommt auch genehm. Schön obertonfreundlich, iieecksüüüie, Flageolets hat er gern der VK-112, und er verfällt auch schon bei geringen Lautstärken in das Santana-Feedback-Sustain. Da kommt



Freude auf. Der Gain-Bereich ist weit gefasst. Der Lead-Kanal kann auch moderat zerrern, britischer Crunch, transparent und erdig ist aber nicht unbedingt sein Ding. Im Sound-Bereich Overdrive bröseln der Ton ein wenig, ist nicht richtig homogen und möchte sich auch nicht wirklich harmonisch formen. Nein, der Lead-Kanal lebt auf wenn es heftiger zerrend zur Sache geht. Der Gain-Boost legt noch einmal kräftig nach, so dass man zwar nicht gleich von einem vollwertigen dritten Sound reden kann, die Abstufung ist mit mehr Hochmitten und einem Zuwachs an Biss in den Höhen aber doch so gewählt, dass man im Sinne von Rhythm und Solo sehr gut auf zwei Ebenen arbeiten kann. Dies unterstützt ja auch noch der Volume-Schalter, indem er bei Bedarf der Lautstärke einen wohl-dosierten Kick gibt. Die Tonregler langem heftiger zu als im Clean-Kanal, erreichen somit nachhaltige Wirkung und bieten einiges an Variabilität. Was den Resonance-Schalter angeht, lähmt er hier den EQ genauso wie im anderen Kanal. Das Plus im Bassbereich ist eher ungesund. Die Distortion fängt an unsauber zu schmutzeln.

Aber wer weiß, vielleicht ist das für manchen ja genau die willkommene zusätzliche Klangfarbe. Wünsche bleiben im Lead-Kanal nur insoweit offen, als dass das Klangbild gerne etwas transparenter sein dürfte und die High-Gain-Settings vielleicht doch eine Spur zu gepresst, komprimiert wirken. Aber bitte, wovon reden wir hier eigentlich?! In Anbetracht des Preises darf man mit den Fähigkeiten mehr als zufrieden sein. Die Wirkung der Texture-Regelung kommt im Lead-Kanal im Übrigen nur bei niedrigem Gain zur Geltung, und auch nur ähnlich feingliedrig wie bei den Clean-Sounds. Ich empfehle den VK-112 auch einmal in Verbindung mit einer größeren Box zu hören. Dann zeigt sich, dass in dem Combo weit mehr steckt als ein einzelner Zwölfzöller rauslassen kann. Der tendenziell leicht nasale Charakter legt sich zugunsten einer ausgewogen kraftvollen Fülle. Es lohnt sich, wie eigentlich bei jedem 1x12-

Combo, zumindest für größere Gigs an ein Zusatz-Cabinet zu denken.

Der Federhall entpuppt sich als wohl-tönende Bereicherung. Es entsteht ein tiefer Raumeindruck mit gesunder Präsenz, das Zumischpoti arbeitet gut. Man sollte lediglich darauf achten, ob einem die relative lange Ausklingzeit von ca. drei Sekunden zusagt. Der FX-Weg ist, obwohl nur seriell ausgelegt, am Nominalpegel von ca. 0 dB unkritisch. In Verbindung mit einem adäquaten FX-Gerät funktioniert er perfekt.

r e s ü m m e

Der VK-112 ist kein Meisterleister in Sachen Variabilität. Aber das was der Brüllwürfel macht, hat Hand und Fuß. Der Clean-Kanal überzeugt mit einem kraftvollen, vintage-geprägten Ton, der bei hohen Lautstärken harmonisch in subtile Zerrungen übergeht. Im Lead-Kanal stehen fußschaltbar zwei modern gestylte Distortion-Ebenen zur Verfügung, wodurch der VK-112 fast schon zum vollwertigen Dreikanaler mutiert. Die peripheren Ausstattungsmerkmale werden dem Klassenstandard gerecht. Obendrein hat der VK-112 ein einzigartiges Extra in petto, die Texture-Regelung. Sie ist ein probates Werkzeug zum Feintunen des Sounds, ein entscheidendes Argument für den Kauf lässt sich aus der subtilen Wirkung der Schaltung jedoch nicht ableiten. Schade, dass man den passenden Zweifach-Fußschalter (mit LEDs) extra bezahlen muss. Preis und Leistung stehen dennoch in einem ausgewogenen Verhältnis. ■

PLUS

- Sound
- Dynamik, Schalldruck & Bassvolumen
- Texture-Regelung
- Funktion des Effektwegs
- guter Federhall
- geringe Nebengeräusche
- Bedienungsanleitung
- Verarbeitung/Qualität d. Bauteile